

Auf zur musikalischen Landpartie!

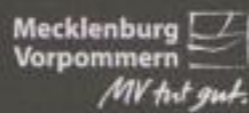


# KONZERTPROGRAMM

11.07.2009 | Ulrichshusen, Festspielscheune

**9 Mal 9 - Schicksalhafte Sinfonien**

**Mahler 9**



„Es scheint, die Neunte ist eine Grenze. Wer darüber hinaus will, muss fort. Es sieht so aus, als ob uns in der Zehnten etwas gesagt werden sollte, was wir noch nicht wissen sollten, wofür wir noch nicht reif sind. Die eine Neunte geschrieben haben, standen dem Jenseits nahe. Vielleicht wären die Rätsel dieser Welt gelöst, wenn einer von denen, die es wissen, die Zehnte schrieb. Und das soll wohl nicht so sein.“ (Arnold Schönberg)

Tradition und Fortschritt – in diesem Spannungsfeld arbeiten Komponisten Zeit ihres Lebens. Gerade das Ausweiten oder Neuerfinden von musikalischen Gattungen hatte enorme Sprengkraft, und das Publikum bestrafte den Komponisten häufig bestenfalls mit Unverständnis, schlimmstenfalls mit Hohn, Spott und Entsetzen. Auch eine der wichtigsten Gattungen der klassischen Musik war seit ihrer „Erfindung“ durch Joseph Haydn permanenter Ausweitung und Veränderung ausgesetzt: die Sinfonie. Und – Zufall oder Schicksal – waren es häufig die „9.“ und meist gleichzeitig letzten Sinfonien, mit denen die Komponisten die Gattung zu überwinden suchten. Was hat es mit dem Mythos „9. Sinfonie“ auf sich? Welche Bedeutung hat die Zahl 9 dabei? Wie entwickelte sich die Sinfonie im Laufe der Jahrhunderte? Um diesem Komplex auf die Spur zu kommen, laden wir Sie ein zu „9 Mal 9“ – zu neun 9. Sinfonien in der Saison 2009.

Chronologisch beginnt die sinfonische Reise durch die Musikgeschichte bei Wolfgang Amadeus Mozart, dessen sinfonisches Schaffen den

Ruhm der Gattung begründet, die Beethoven 1824 mit seiner Neunten zu einem vermeintlichen Höhe- und Endpunkt führte. Aber es ging weiter: In der Tradition Beethovens schufen Antonín Dvořák, Anton Bruckner, Gustav Mahler und Ralph Vaughan-Williams (30.08. Ulrichshusen) höchst individuelle sinfonische Welten, die ebenfalls jeweils in letzte 9. Sinfonien mündeten. Franz Schuberts nach heutiger Zählung als 9. Sinfonie verzeichnetes Fragment D 936a blieb unvollendet, wurde aber äußerst gelungen rekonstruiert. Nicht fehlen darf der vielleicht bedeutendste Sinfoniker des 20. Jahrhunderts, Dmitri Schostakowitsch, dessen eher kurz gehaltene 9. Sinfonie als Manifest den politischen Widerstand musikalisch auf die Spitze treibt. Schließlich setzt sich der Berliner Komponist Christian Jost im Auftragswerk der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern mit dem Titel „Code Nine“ aus heutiger Sicht mit dem Phänomen und dem Mythos der 9. Sinfonie auseinander.

Sa. 11.07. Mahler 9	Dresdner Philharmonie Rafael Frühbeck de Burgos	Ulrichshusen, Festspielscheune
Sa. 01.08. Beethoven 9	Philharmonie der Nationen Justus Frantz, Leitung Philharmonischer Chor Prag	Land Fleesensee, Open Air im Schlosspark
Fr. 21.08. Schostakowitsch 9	European Union Youth Orchestra Vladimir Ashkenazy, Leitung	Rostock, Halle 207
So. 23.08. Dvořák 9	Rundfunk Sinfonieorchester Berlin Rafael Frühbeck de Burgos, Leitung	Ulrichshusen, Festspielscheune
So. 30.08. Vaughan-Williams 9	NDR Radiophilharmonie Christopher Hogwood, Leitung	Ulrichshusen, Festspielscheune
Sa. 05.09. Schubert 9	Academy of St Martin in the Fields Sir Neville Marriner, Leitung	Redefin, Landgestüt
So. 06.09. Mozart 9	Hamburger Camerata Max Pommer, Leitung	Wismar, Heiligen-Geist-Kirche
Sa. 12.09. Bruckner 9 / Jost „Code Nine“	Konzerthausorchester Berlin Lothar Zagrosek	Ulrichshusen, Festspielscheune



Samstag, 11.07.2009, 17:00 Uhr  
Ulrichshusen, Festspielscheune

9 Mal 9

DRESDNER PHILHARMONIE

RAFAEL FRÜHBECK DE BURGOS, LEITUNG

**Gustav Mahler (1860 - 1911)**

Sinfonie Nr. 9 D-Dur

Andante comodo

Im Tempo eines gemächlichen Ländlers. Etwas täppisch und sehr derb

Rondo-Burleske: Allegro assai. Sehr trotzig

Adagio. Sehr langsam und noch zurückhaltend



**SLUB**

Wir führen Wissen.



Dresdner  
Philharmonie



### Ein Rest Mysterium bleibt immer

Als Beethoven seine neunte Sinfonie schrieb, erwartete man sicher viel von ihm, er war schließlich ein berühmter Komponist. Dennoch konnte er einfach eine „neunte“ Sinfonie schreiben, nicht eine „Neunte“ Sinfonie, mit kapitälem Anfangsbuchstaben. Von Haydn sind 104, von Mozart 49 vollständige und für authentisch befundene Sinfonien erhalten, was ist schon die neunte vor diesem Hintergrund? Beethoven mag seine eigene Unsterblichkeit zwar bisweilen in den Sinn gekommen sein, doch vor allem wollte er „das Lied des unsterblichen Schillers singen.“ Er schrieb also ohne böse Absicht eine Sinfonie in d-Moll, die ihm zum Neid- und Leidwesen aller Kollegen zum Bekenntniswerk geriet. Alle, die nach ihm kamen, hatten nun lediglich die Wahl, ob sie sich messen oder distanzieren wollten, also ein Monument wagen oder absichtlich leicht schreiben wollten. Sich dem Vergleich zu entziehen dagegen war unmöglich, sobald das Wort Sinfonie und die Zahl Neun auf dem Titelblatt standen. Robert Schumann, Felix Mendelssohn Bartholdy und Johannes Brahms blieben alle unter dieser Zahl. Bruckner hörte nach einer Neunten auf, die wie Beethovens in d-Moll steht. Antonín Dvořák schaffte es bis zur Neunten in e-Moll „Aus der neuen Welt“ und beließ es dann dabei. Am drastischsten handhabte César Franck das Problem: Er ließ, von einem unveröffentlichten Jugendwerk abgesehen, die ersten acht ganz aus und publizierte gleich eine Sinfonie in d-Moll, die dann auch die einzige blieb. Gustav Mahler wiederum zögerte seine Neunte zunächst hinaus. Nach

der Achten schrieb er „Das Lied von der Erde“, das er als „eine Sinfonie für eine Tenor- und eine Alt- (oder Bariton-) Stimme“ bezeichnete. Eine Nummer vergab er aber nicht. Die vokalmusikalischen Eigenschaften dieser Komposition können dafür kein Grund gewesen sein, schließlich ist die Achte auch mehr zweiteiliges Oratorium als Sinfonie im traditionellen Sinn. Nein: „Das Lied von der Erde“ wäre der Entstehungszeit nach eigentlich die Neunte, aber Mahler war es ganz offensichtlich nicht „nonesk“ genug.

Zwischen 1909 und 1910 wagte er sich schließlich an die **Sinfonie Nr. 9**. Nach all den Experimenten, die er in den früheren Sinfonien mit der Gattung durchgeführt hatte – zwei bis sechs Sätze, opulente Verwendung der Singstimme, verschiedenste Form- und Tonartmodelle – entschied er sich nun für einen traditionellen viersätzigen Aufbau, schrieb rein instrumental und wählte die Tonart D-Dur. Das ist ein deutlicher Hinweis für eine Rückbesinnung auf die großen Traditionslinien der Sinfonie. Doch damit endet auch schon die Parallele: Die Gattungsnorm wird nicht nur zitiert, sondern gleichzeitig absichtsvoll auf den Kopf gestellt. Die übliche Anordnung der vier Sätze nach Charakteren wird ins Gegenteil verkehrt. Die klassische Sinfonie beginnt mit einem anspruchsvollen, raschen Kopfsatz; dann folgt ein langsamer, dann ein tänzerischer Satz, schließlich ein rasantes, mitreißendes Finale (etwas für den Kopf, etwas fürs Herz und etwas für die Füße, wie man so schön sagt: zum Schluss der „Rausschmeißer“). Nicht so bei Mahler: Hier ist es genau umgekehrt.

Seine Neunte beginnt und endet mit je einem langsamen Satz, die Mittelsätze sind schnell. Mahler beginnt in D-Dur, mündet aber in ein Finale, das einen Halbton tiefer steht, als handle es sich um eine Konstruktion, die dabei ist abzusacken. Der Hörer begibt sich sozusagen auf eine schiefe Bahn. Und wirklich gerät in dieser Sinfonie immer wieder alles ins Rutschen und Schlingern.

Der erste Satz **Andante comodo** ist ein Sinnbild des Zerfalls: voller thematischer Aufbrüche, die zu nichts führen. Kein Motiv wird auf eine Steigerung hin entwickelt, kein Fortgang erscheint zwangsläufig. Da durchaus Motive erkennbar wiederholt werden, entsteht nicht der Eindruck, dass Mahler das Chaos vertont habe – eher eine Chaostheorie. Die Musik hält sich über weite Strecken zwischen Heil und Unheil in der Schwebelage, die tröstende Süße des Themas wird von Anfang an unterminiert vom Pizzicato der begleitenden Bässe, die nicht von Celli aufgehellert werden. Spätestens wenn die Posaunen schneidend den Sekundschritt des Hauptthemas übernehmen, wird, um mit Theodor W. Adorno zu sprechen, „das Beängstigende und Drohende“ offenbar, und der Satz wird es „nicht mehr los, wie Kafkas qualvoller Traum und doch überreal; die Katastrophe verifiziert diesen Ton, als hätte man es insgesamt immer schon gewusst und nicht anders erwartet“.

Den **zweiten Satz** (ebenfalls in D-Dur) müsste man dem Charakter nach eigentlich als Scherzo einordnen: Er bewegt sich tänzerisch im Tempo eines gemächlichen Ländlers, in schwingendem 3/4-Takt. In der klassi-

schen Sinfonie steht das Scherzo an dritter Stelle, nach dem langsamen Satz, und dieser Charaktergegensatz wird auch hier ausgespielt. Allerdings, das offenbart sich bald, wird der Widerschein der beschwingten Geste im Spiegel der Ironie gebrochen. Unvermittelt nacheinander präsentieren sich etwas unbeholfen und sehr derb drei Tanztypen: Menuett, Walzer und Ländler. Sie sind schon in der Ausgangsgestalt mehr überzeichnet als deutlich. Langsam werden sie immer weiter überdehnt und verzerrt, bis man sie schon zerrissen glaubt – um dann wie auf Befehl urplötzlich zurück in ihre Form zu schnappen und zu verklingen.

Dem zweiten Satz eng verwandt ist die **Rondo-Burleske**, die zynische Schwester in a-Moll. Die Burleske verbeißt sich nicht in einer Satzform, sondern in einer Satztechnik, dem altehrwürdigen Kontrapunkt. Ausgehend vom Thema des ersten Abschnitts und stets ein Fugato aufbauend, verwirbeln sich die Stimmen in den nächsten immer mehr, bis ihnen schließlich ein überaus kunstfertiges Chaos entwachsen ist, das den Kontrapunkt quasi ad absurdum führt.

Der **vierte Satz** ist wie der erste langsam, ja, sehr langsam sogar. Ist er ein Finale? Mahler nannte ihn nicht so. Das allein wäre kein Kopfzerbrechen wert, doch in den früheren drei Instrumentalsinfonien bezeichnete er den letzten Satz ausdrücklich als Finale. Diesmal nicht. Wie im ersten Satz werden die Themen ihrer eigentlichen Funktion entbunden und nicht entwickelt, sondern auseinandergenommen, bis nur noch Splitter übrig sind. Mahler verglich einmal seine Neunte Sinfonie mit der Vierten:

Wie diese beginne sie in Unschuld und müsse schließlich darum ringen, diese Unschuld zurückzugewinnen. Die Vierte endet mit der Vision eines Kindheitsparadieses – die Neunte bietet eine solche finaltaugliche Lösung nicht. Sie geht nicht in Erlösungshoffnung auf, denkt sich nicht in eine ungewisse, aber vielversprechende Zukunft, sondern mündet in kühle Abgeklärtheit. „Die zurückgenommene Zeit hat kein Ziel mehr, führt nirgendwohin, gänzlich verliert sich der Schluss“, resümierte Adorno. Dieses Adagio ist kein Finale, das hinaus ins Leben weist, sei es diesseitig oder jenseitig. Es ist kein Rausschmeißer, sondern ein Schlusssatz. Es ist nämlich keine Fortsetzung vorstellbar. Leonard Bernstein drückte es einmal so aus: Der Klang dieses Satzes komme dem Empfinden eines friedlichen Todes so nahe, wie es einem Menschen nur möglich sei. Ganz offensichtlich stand er dabei stark unter dem Einfluss des „Mythos Neunte“. Aber das stand Mahler ja auch. Er selbst bestand darauf, dass seine Neunte bekenntnishafte Züge trage (wie Beethovens auch, durch die „Ode an die Freude“). In einem Brief an den Dirigenten Bruno Walter schrieb er: „Es ist da etwas gesagt, was ich seit längster Zeit auf den Lippen habe.“ Leider erklärte er nicht, was es war, dieses „was“. Er beließ es mit Absicht im Geheimnisvollen, denn, so schrieb er an den Musikschriftsteller Max Kahlbeck, „es gibt, vom Beethoven angefangen, keine moderne Musik, die nicht ihr inneres Programm hat. – Aber keine Musik ist etwas wert, von der man dem Hörer zuerst berichten muss, was darin erlebt ist – respektive, was er zu erleben hat. [...] Man muss eben Ohren



und ein Herz mitbringen und – nicht zuletzt – sich willig dem Rhapsoden hingeben. Ein Rest Mysterium bleibt immer – selbst für den Schöpfer!“ Mahler begann noch eine zehnte Sinfonie, vollendete sie aber nicht. Er starb am 18. Mai 1911, ohne seine Neunte gehört zu haben. Sie wurde am 16. Juni 1912 von den Wiener Philharmonikern unter Bruno Walter uraufgeführt.





### Rafael Frühbeck de Burgos, Leitung

Rafael Frühbeck de Burgos, 1933 in Burgos geboren, studierte an den Konservatorien Bilbao und Madrid Violine, Klavier, Komposition und an der Hochschule für Musik München Dirigieren und Komposition. Nach seinem ersten Engagement als Chefdirigent beim Sinfonieorchester Bilbao leitete er zwischen 1962 und 1978 das spanische Nationalorchester Madrid und war danach Generalmusikdirektor der Stadt Düsseldorf und Chefdirigent sowohl der Düsseldorfer Symphoniker als auch des Orchestre Symphonique in Montreal. Als Principal Guest Conductor wirkte er beim Yomiuri Nippon Orchestra of Tokyo und beim National Symphonic Orchestra of Washington.

In den 1990er Jahren war Rafael Frühbeck de Burgos Chefdirigent der Wiener Symphoniker und daneben zwischen 1992 und 1997 Generalmusikdirektor der Deutschen Oper Berlin. 1994 bis 2000 war er außerdem Chefdirigent des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin. 2001 wurde er zum ständigen Dirigenten des Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI in Turin ernannt. Zu Saisonbeginn 2003/04 wurde Rafael Frühbeck de Burgos 1. Gastdirigent der Dresdner Philharmonie und ein Jahr später deren Chefdirigent.

Als Gastdirigent arbeitet er mit zahlreichen großen Orchestern in Europa, Übersee, Japan und Israel zusammen und leitet Operaufführungen in Europa und den USA. Er wird regelmäßig zu den wichtigsten europäischen Festspielen eingeladen.

Rafael Frühbeck de Burgos hat über 100 Schallplatten eingespielt. Einige von ihnen sind inzwischen bereits Klassiker geworden: Mendelssohns „Elias“ und „Paulus“, Mozarts „Requiem“, Orffs „Carmina burana“, Bizets „Carmen“ sowie das Gesamtwerk seines Landsmannes Manuel de Falla. 2004 ist seine erste CD mit der Dresdner Philharmonie erschienen, eine Einspielung von Richard Strauss' Werken; in der „Edition Dresdner Philharmonie“ folgten Strauss' „Alpensinfonie“ und die „Rosenkavalier-Suite“, die von der Kritik überschwänglich gelobt wurde, sowie unter dem Titel „Encore“ der Mitschnitt der Silvester- und Neujahrskonzerte 2006/07. Im Mai 2007 erschien eine weitere Aufnahme der Edition – Anton Bruckners 3. Sinfonie –, gefolgt von einer CD mit Orchesteraus-

schnitten von Richard Wagner („Die Meistersinger von Nürnberg“, „Tristan und Isolde“, „Götterdämmerung“). Komplettiert wurde die Edition im Februar 2008 mit einer Aufnahme der Ersten und Dritten Sinfonie von Johannes Brahms.

Für seine künstlerischen Leistungen wurde Rafael Frühbeck de Burgos mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universitäten Navarra (1994) und Burgos (1998). 1996 wurde ihm der bedeutendste spanische Musikpreis (Jacinto-Guerrero-Preis) zuteil, in Österreich außer der „Goldenen Ehrenmedaille“ der Gustav-Mahler-Gesellschaft Wien auch das „Silberne Abzeichen“ für Verdienste um die Republik. 1998 wurde er zum „Emeritus Conductor“ des Spanischen Nationalorchesters ernannt.



### **Dresdner Philharmonie**

Im Jahre 2005 konnte die Dresdner Philharmonie ihr 135-jähriges Jubiläum begehen. In den über hundert Jahren hat das Ensemble mit bedeutenden Chefdirigenten und unzähligen international renommierten Solisten und Gastdirigenten gearbeitet. Als der derzeitige Chefdirigent Rafael Frühbeck de Burgos im November 2004 die Dresdner Philharmonie während einer dreiwöchigen Tournee durch die USA führte, verkündete die New Yorker Presse jubelnd, dass dieser Klangkörper in eine Reihe mit den besten der Welt zu stellen sei – ein großes Lob für ein ausländisches Orchester, wie es selten im musikalisch verwöhnten Amerika vergeben wird, und eine Anerkennung für die jahrelange konsequente und kontinu-

ierliche Arbeit der Dresdner Philharmonie.

Die Dresdner Philharmonie führt ihre Entstehung auf die Einweihung des ersten Konzertsaaes für die Bürger der Stadt Dresden, des so genannten „Gewerbehaussaales“, im Jahre 1870 zurück. Zunächst wurde das Orchester noch als „Gewerbehaukapelle“ bezeichnet. 1908 entstand erstmals der Begriff „Philharmonisch“ im Zusammenhang mit den so genannten „Großen Philharmonischen Konzerten“. Bedeutsam wurde diese Bezeichnung dann, als im Jahre 1909 das Ensemble unter dem Namen „The Dresden Philharmonic Orchestra“ als eines der ersten deutschen Orchester überhaupt eine große Tournee durch die USA unternahm. Ab 1915 wurde der Name „Dresdner Philharmonisches Orchester“ dann offiziell verwendet. Seit 1969 schließlich hat die Dresdner Philharmonie – nach verschiedenen Übergangslösungen der Nachkriegszeit – im so genannten Kulturpalast ihr neues Domizil.

Seit ihrer Gründung hat die Dresdner Philharmonie mit den bedeutendsten Dirigenten der jeweiligen Epoche, darunter Paul van Kempen, Arthur Nikisch, Hermann Abendroth, Hans Knappertsbusch, Fritz Busch, Erich Kleiber, Heinz Bongartz und Kurt Masur gearbeitet.

2001 trat mit Marek Janowski ebenfalls ein weltbekannter Dirigent ans Pult. Tief in der deutschen Tradition verwurzelt und vertraut mit der Spielweise der großen Orchester der Welt, war er ein besonderer Glücksfall für die Dresdner Philharmonie. Zu Saisonbeginn 2003/04 wurde Rafael Frühbeck de Burgos zum Ersten Gastdirigenten ernannt und übernahm ein Jahr darauf die Position des Chefdirigenten. Die gewachsene künstlerische Leistungsstärke seines Dresdner Orchesters präsentiert Rafael

Frühbeck de Burgos vor allem mit dem großen deutschen sinfonischen Repertoire, bei dem das zur Geltung kommt, was den hervorragenden internationalen Ruf des Orchesters begründet hat: der legendäre „sächsische Klang“. So entstand gleich zu Beginn seiner Amtszeit eine von der Kritik hochgelobte Aufnahme von Richard Strauss' „Don Juan“, „Till Eulenspiegel“ und „Don Quixote“. Ihr folgte eine Einspielung von Strauss' „Alpensinfonie“ und der „Rosenkavalier-Suite“, die ebenfalls von der Kritik überschwänglich gelobt wurde. Weitere Aufnahmen mit Orchester auszügen von Richard Wagner, Anton Bruckners Dritter Sinfonie und Johannes Brahms' Sinfonien Nr. 1 und 3 sowie eine Aufnahme mit berühmten „Encores“ komplettieren die Edition „Dresdner Philharmonie“. Darüber hinaus stellt die Dresdner Philharmonie ihre künstlerische Leistungsfähigkeit Jahr für Jahr auch auf zahlreichen Gastspielen und Tourneen unter Beweis und konzertiert regelmäßig in den USA, Südamerika, Asien und natürlich in ganz Europa.



### Ulrichshusen, Festspielscheune

Als Ulrich von Maltzahn im Jahre 1560 seine Wasserburg erbaute, ahnte er wohl noch nichts von der wechselvollen Geschichte, die der wehrhaften Renaissance-Anlage bevorstand. Die Chronik berichtet von vielfacher Zerstörung, unter anderem während des Dreißigjährigen Krieges und beim großen Brand 1987. Nur die festen Mauern wurden damals verschont. Die romantische Ruine, eingebettet in die unberührte Landschaft der Mecklenburgischen Schweiz, zwischen strohgelben Feldern, tiefen Wäldern und stillen Seen, war dem Verfall preisgegeben. Das ganze Dorf

half mit, als die Nachkommen der Erbauer 1993 begannen, Park und Burg mit denkmalpflegerischer Vorsicht zu restaurieren. Aus der einstigen Ruine wurde ein kulturhistorisches Kleinod, ein Ort der Künste. Längst zählt Ulrichshusen zu den bedeutendsten Festspielorten des Landes – ein Festspielsommer ohne Ulrichshusen wäre schlicht undenkbar. Die mächtige alte Scheune neben der Burg ist einer der größten Konzertsäle des Nordens. Vor 15 Jahren, am 6. August 1994, wurde sie mit einem Konzert von Lord Yehudi Menuhin eingeweiht. Seitdem sind Künstler aus aller Welt nach Ulrichshusen gekommen und waren begeistert.

## JUNI

- 07.06. Neubrandenburg** Eröffnungskonzert  
**10.06. Neustrelitz** Junge Elite  
**11.06. Binz** Junge Elite  
**11.06. Krakow am See**  
 Jüdische Musik in MV – Sitkovetsky Trio  
**12.06. Güstrow**  
 Jüdische Musik in MV – Dieter Rexroth  
**13.06. Schwerin** Preisträger-Konzert –  
 Viviane Hagner, Richard Goode  
**17.06. Burg Klemmenow**  
 Kinderkonzert „Peter und der Wolf“  
**18.06. Bützow** Musik aus MV  
**18.06. Belitz** Junge Elite  
**19.06. Sternberg** Junge Elite  
**19.06. Stralsund** Junge Elite  
**20.06. Redefin** Picknick-Pferde-Sinfonie-  
 konzert I – Kent Nagano, Viviane Hagner  
**21.06. Schwerin** Jüdische Musik in MV –  
 Ensemble für Synagogale Musik Hannover  
**21.06. Heiligendamm** Musik und Literatur –  
 Gudrun Landgrebe, Sebastian Krauer  
**24.06. Hasenwinkel** Kinderkonzert  
**24.06. Dobbartin** Junge Elite  
**24.06. Kotelow** Junge Elite  
**25.06. Groß Plasten** Junge Elite  
**26.06. Hasenwinkel**  
 Kammermusikfest der Preisträger I  
**27.06. Schwerin** BUGA – Wandelkonzert  
**27.06. Ulrichshusen**  
 Kammermusikfest der Preisträger II  
**28.06. Ulrichshusen**  
 Kammermusikfest der Preisträger III  
**28.06. Rostock** Portrait Hélène Grimaud I

## JULI

- 01.07. Neustrelitz** Junge Elite  
**01.07. Neu Drosedow** Junge Elite  
**02.07. Schwerin** Junge Elite  
**03.07. Wismar** Martin Stadtfeld  
**03.07. Lüttenort (Usedom)** Junge Elite  
**04.07. Neubrandenburg** Portrait Hélène Grimaud II  
**04.07. Ulrichshusen**  
 Preisträger-Konzert – Nikolay Borchev  
**05.07. Stolpe (bei Anklam)**  
 Portrait Hélène Grimaud III  
**05.07. Zarrentin am Schaalsee**  
 Preisträger-Konzert – Trio con Brio Copenhagen  
**08.07. Röbel** Jüdische Musik in MV – „Verlebte Musik“  
**08.07. Dargun** „Hymne für Haydn“  
**09.07. Rostock**  
 Walter Kempowski zum 80. Geburtstag  
**09.07. Groß Schoritz** Junge Elite  
**10.07. Greifswald** Preisträger-Konzert –  
 Iwona Sobotka, Gábor Boldoczki  
**10.07. Hohen Luckow** Junge Elite  
**11.07. Ulrichshusen** 9. Mai 9 – Mahler  
**11.07. Hasenwinkel** Operngala  
**12.07. Ulrichshusen**  
 Preisträger-Konzert – Daniel Hope  
**15.07. Schwerin**  
 Preisträger-Konzert – Jazz meets Classic I  
**15.07. Basthorst** Junge Elite  
**16.07. Heiligendamm**  
 Preisträger-Konzert – Quatuor Ebène  
**16.07. Sellin** Junge Elite  
**17.07. Ferdinandshof** Preisträger-Konzert –  
 Jazz meets Classic II  
**18.07. Landow** Kammermusikfest Landow  
**18.07. Ulrichshusen** Preisträgerfest  
**19.07. Ulrichshusen** Kammerorchester  
 Basel, Vesselina Kasarova  
**22.07. Landsdorf** Preisträger-Konzert –  
 Doric String Quartet, 2 x Hören  
**23.07. Hasenwinkel** Preisträger-Konzert –  
 Doric String Quartet  
**23.07. Stralsund** Jüdische Musik in MV –  
 Portrait Wolfgang Jacobi  
**24.07. Goldberg** Jüdische Musik in MV –  
 Simon Bode, Sebastian Küchler-Blessing  
**25.07. Redefin** Picknick-Pferde-  
 Sinfoniekonzert II – A night at the Oscars  
**26.07. Ulrichshusen** Preisträger-Konzert –  
 Denys Proshayev, Hisako Kawamura  
**29.07. Niendorf auf Poel** Preisträger-Konzert –  
 Jonathan Gilad, Landesjugendorchester MV  
**29.07. Waren (Müritze)** Musik und Literatur –  
 Musik am Kleinen Meer

- 30.07. Vaschvitz** Junge Elite  
**31.07. Nakenstorf** Junge Elite  
**31.07. Hagenow** Jüdische Musik in MV –  
 David Orłowsky Trio

## AUGUST

- 01.08. Land Fleesensee**  
 9. Mai 9 – Beethoven 9 – Justus Frantz  
**02.08. Ulrichshusen** Preisträger-Konzert –  
 Viviane Hagner, Pinchas Zukerman,  
 English Chamber Orchestra  
**02.08. Prerow** Junge Elite  
**07.08. Schwerin** Mitsuko Uchida  
**07.08. Boldevitz auf Rügen** Junge Elite  
**08.08. Ulrichshusen** Preisträger-Konzert –  
 Bläser der Wiener Philharmonie  
**12.08. Bad Doberan** Junge Elite  
**12.08. Granitz auf Rügen** Junge Elite  
**13.08. Putbus** Musik und Literatur – Die Putbusser  
**13.08. Marihn** Junge Elite  
**14.08. Schwerin** Patricia Kaas – „Kabarett“  
**15.08. Klütz** Musikfest – Mendelssohn zum  
 200. Geburtstag  
**16.08. Wismar** Musik aus MV – Daniel Gloger,  
 NDR Radiophilharmonie  
**19.08. Granitz auf Rügen** Junge Elite  
**20.08. Rostock** Sommercampus – Eröffnungskonzert  
**21.08. Zarrentin** Preisträger-Konzert – Veronika Eberle  
**21.08. Rostock** 9. Mai 9 – Schostakowitsch  
**23.08. Ulrichshusen** 9. Mai 9 – Dvořák  
**23.08. Rostock** Sommercampus – Dozentenkonzert  
**26.08. Granitz auf Rügen** Junge Elite  
**26.08. Niendorf auf Poel**  
 Sommercampus – on tour I  
**27.08. Greifswald** Sommercampus – on tour II  
**27.08. Ludwigslust** Musik aus MV –  
 Ludwigsluster Klassik I  
**28.08. Rostock** Sommercampus – Abschlusskonzert  
**28.08. Ludwigslust** Musik aus MV –  
 Ludwigsluster Klassik II  
**29.08. Ulrichshusen** Preisträger-Konzert –  
 Alfred Biłek und Fauré Quartett  
**29.08. Ludwigslust** Musik aus MV –  
 Ludwigsluster Klassik III

- 30.08. Wismar** Jüdische Musik in MV –  
 Daniel Hope, Anne Sofie von Otter  
**30.08. Ulrichshusen** 9. Mai 9 – Vaughan-Williams

## SEPTEMBER

- 02.09. Nakenstorf** Junge Elite  
**02.09. Granitz auf Rügen** Junge Elite  
**03.09. Bad Doberan**  
 Preisträger-Konzert – amarcord  
**03.09. Sellin** Junge Elite  
**04.09. Ueckermünde** Kinderkonzert  
 mit amarcord  
**04.09. Rostock**  
 Musik aus MV – Hilliard Ensemble I  
**05.09. Redefin** Picknick-Pferde-  
 Sinfoniekonzert III, 9. Mai 9 – Schubert  
**06.09. Ulrichshusen**  
 Preisträger-Konzert – Belcea Quartet  
**06.09. Greifswald** Musik aus MV – Hilliard Ensemble II  
**06.09. Wismar** 9. Mai 9 – Mozartfest  
**09.09. Bauer-Wehrland** Junge Elite – Wandelkonzert  
**09.09. Granitz auf Rügen** Junge Elite  
**10.09. Hasenwinkel** Viviane Hagner & Friends I  
**10.09. Zinzow** Junge Elite  
**11.09. Parchim** Viviane Hagner & Friends II  
**11.09. Rothenklempenow** Schülerkonzert  
 „Bigband meets Latin“  
**12.09. Ulrichshusen** 9. Mai 9 – Bruckner/Jost  
**12.09. Schwerin** Viviane Hagner & Friends III  
**13.09. Wismar** Abschlusskonzert

## DEZEMBER

- 28.11. Ulrichshusen** Preisträger-Konzert – amarcord  
**29.11. Ulrichshusen** Kinderkonzert mit amarcord  
**29.11. Ulrichshusen**  
 Preisträger-Konzert – Sebastian Klingner  
**05.12. Ulrichshusen**  
 Preisträger-Konzert – David Kadouch  
**06.12. Ulrichshusen** Musik und Literatur – „Nikolaus“  
**12.12. Ulrichshusen**  
 Preisträger-Konzert – Nikolay Borchev  
**13.12. Ulrichshusen** Preisträger-Konzert –  
 Kungsbacka Piano Trio

## Konzerthinweise

Sa. 18.07., 17:00 Uhr

Ulrichshusen, Festspielscheune

**Polnische Kammerphilharmonie Sopot**

**Trio con Brio Copenhagen**, Klaviertrio, Ensemble-Preisträger 2003

**Quatuor Ebène**, Streichquartett, Nordmetall-Preisträger 2005

**Trio Echnaton**, Streichtrio, Ensemble-Preisträger 2002

**Wojciech Rajski**, Leitung

Werke von Schnittke, Martinů, Elgar, Beethoven

So. 19.07., 16:00 Uhr

Ulrichshusen, Festspielscheune

**Kammerorchester Basel**

**Vesselina Kasarova**, Mezzosopran

**HK Gruber**, Leitung

Werke von Haydn, HK Gruber, Mozart

Sa. 01.08., 19:30 Uhr

Land Fleesensee (in Göhren-Lebbin), Open Air im Schlosspark

Konzert im Land Fleesensee

**Philharmonie der Nationen**

**Philharmonischer Chor Prag**

**Sylvia Schwartz**, Sopran

**Anne-Theresa Albrecht**, Mezzosopran

**Thomas Volle**, Tenor

**Tobias Hagge**, Bass

**Justus Frantz**, Leitung

Beethoven: Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125

**Kartentelefon: 0385/ 591 85 85**



*festspiele*  
Mecklenburg-Vorpommern

Änderungen vorbehalten  
Wir bitten, während des Konzerts auf Ton- und Bildaufnahmen zu verzichten sowie  
Handys und digitale Uhren abzuschalten.  
Nachdruck nicht ohne Zustimmung des Herausgebers.

Programmtext: Wiebke Roloff  
Fotos: Künstler  
Redaktion: Veit Lindhorst-Emme, Katharina Foerster  
Herstellung: cw Obotritendruck GmbH  
Lipako Digitales Druck- und Kopierzentrum GmbH  
Herausgeber: Festspiele Mecklenburg-Vorpommern gGmbH  
Lindenstraße 1, 19055 Schwerin  
Tel: 0385 / 591 85 0, Fax: 0385 / 591 85 10  
E-Mail: [service@festspiele-mv.de](mailto:service@festspiele-mv.de)  
Internet: [www.festspiele-mv.de](http://www.festspiele-mv.de)



Mercedes-Benz

**WEMAG AG**

**Nordkurier**  
Fluggezeiten

**OSTSEE ZEITUNG**  
Weil wir hier zu Hause sind

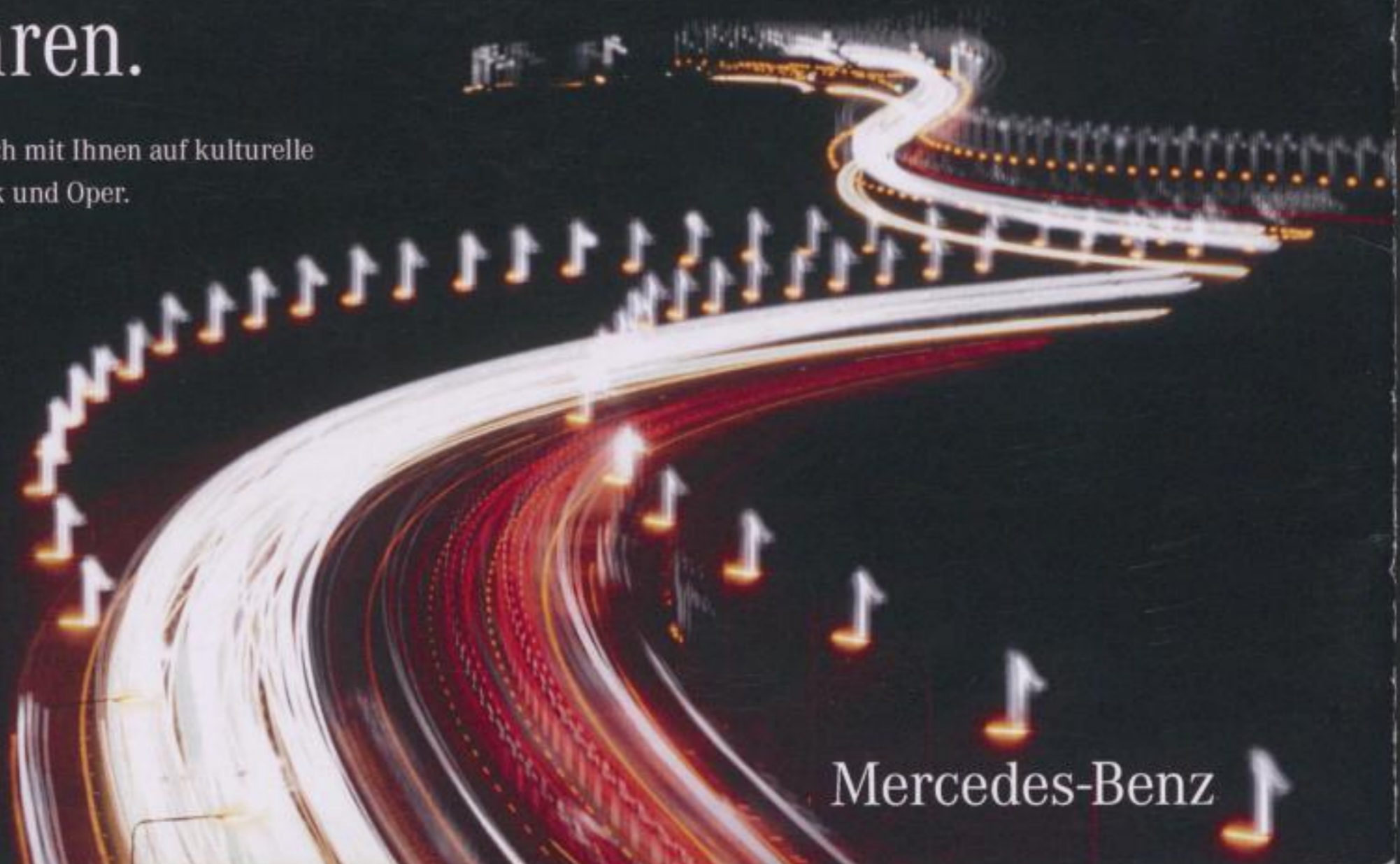


**NDR** Medienpartner



# Meisterwerke kann man hören. Oder fahren.

Mercedes-Benz freut sich mit Ihnen auf kulturelle  
Höhepunkte aus Klassik und Oper.



Mercedes-Benz

Eine Marke der Daimler AG



**SLUB**

Wir führen Wissen.



Dresdner  
Philharmonie